Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen vierteljährlich [illegible]

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".

Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall. Verantwortlich: für den redaktionellen Teil: Heinr. Ingmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Nöttsches.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 215. (Erstes Blatt.) Freitag, den 17. September 1915.

Die innerpolitischen Schwierigkeiten Rußlands.

Die russischen Stellungen bei Janowo-Pinsk durchbrochen.

WTB Großes Hauptquartier, den 16. September 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Auf dem linken Ufer der Düna drangen unsere Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in der Richtung auf Jakobstadt weiter vor.

Bei Liwenhof wurden die Russen auf das Ostufer zurückgeworfen.

Nördlich und nordöstlich von Wilna ist unser Angriff im Vorschreiten.

Dem Vordringen nordöstlich von Grodno setzt der Feind noch zähen Widerstand entgegen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Halbwegs Janowo—Pinsk versuchten die Russen erneut unsere Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Stellungen wurden durchbrochen, 6 Offiziere, 746 Mann gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Das Gelände zwischen Pripjet und Jasiolda und die Stadt Pinsk sind in deutschem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wie an den vorhergehenden Tagen scheiterten russische Angriffe vor den deutschen Linien.

Oberste Heeresleitung.

Rußlands innere Krise.

Vorboten eines Umfalles der Duma.

l.b. **Kopenhagen,** 16. Sept. In russischen politischen Kreisen tritt mit immer greifbarerer Deutlichkeit das Gerücht auf, **die Regierung sei nicht gesonnen, den Wünschen nach einer Umbildung des Kabinetts nachzugeben,** es sei im Gegenteil die größte Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß die Regierung, sobald der Ministerpräsident Goremykin von seiner Reise zum Zaren ins Hauptquartier zurückgekehrt sei, **die Duma kurzer Hand auflöst werde.** In diesem Entschlusse werde die Regierung namentlich durch die Uneinigkeit bestärkt, die sich bereits im Block zu zeigen beginne. Sie trat zuerst in den Reihen des Zentrums hervor, dessen rechter Flügel dem Führer die heftigsten Vorwürfe machte und ihn beschuldigte, unüberlegt das Arbeitsprogramm des Blocks unterzeichnet zu haben. Nachträglich habe sich herausgestellt, daß der größte Teil der Mitglieder des Zentrums durchaus nicht mit allen Forderungen des Blocks einverstanden sei. Auch in den Reihen anderer rechts stehender Parteien scheint sich ein allgemeiner Rückzug vorzubereiten. Man fängt an, ärgste Bedenken zu hegen, die fortschrittlichen Bestrebungen durch Unterzeichnung des Arbeitsprogramms unterstützt zu haben. In diesen Kreisen ist man schon immer der Ueberzeugung gewesen, daß die Duma sich immer mehr und mehr von ihrer ursprünglichen Bestimmung entfernt und nach dem Ton der von den Sprechern der Linken gehaltenen Reden immer mehr einer Arbeiterversammlung gleiche, als einer ernsten beratenden Volksvertretung. Daher glaubt in politischen Kreisen niemand mehr daran, daß der rechte Flügel gewillt sei, falls die Regierung sich den Forderungen des Blocks widersetzt, ihnen mit aller Kraft Nachdruck zu verleihen. Aber auch in den liberalen Kreisen herrscht über die Zusammensetzung des Blocks bereits Uneinigkeit. Ernste politische Persönlichkeiten erblicken in diesen Anzeichen und Tatsachen die **Vorläufer eines baldigen Verfalls des Blocks.** Und da sich eine Ueberbrückung der verschiedenen politischen Gegensätze, selbst in so schwerer Zeit, als unmöglich erwiesen habe, sehen sie der weiteren innerpolitischen Entwicklung mit der größten Sorge entgegen. Nicht selten hört man die Auffassung vertreten, daß noch einige schwere Niederlagen genügen würden, um die zurückgehaltene furchtbare Erregung und Spannung des Volkes in hellen Brand auflodern zu lassen und einen großen inneren Zusammenbruch herbeizuführen.

Nach der Rückkehr Goremykins aus dem Hauptquartier.

WTB **London,** 16. Sept. Die „Times" meldet aus Petersburg: Die Rückkehr Goremykins aus dem Hauptquartier hat die Lage nicht gebessert. **Der Wechsel des Ministerpräsidiums scheint aufgeschoben zu sein.** Man wird versuchen, die Vorschläge des fortschrittlichen Blocks auszuführen. Kurze Parlamentsferien sind nicht unwahrscheinlich, aber noch nicht gewiß. Man muß hoffen, daß, wie immer die Entscheidungen des Ministerrats auch ausfallen mögen, kein Streit entstehen werde. „Nowoje Wremja" will den hartnäckigen Gerüchten von der bevorstehenden Auflösung der Duma keinen Glauben schenken. Die „Börsenzeitung" meldet aus bester Quelle, daß wohl einige Punkte im Programme des fortschrittlichen Blocks in Erwägung gezogen werden mögen, daß aber die Forderung des Blocks nach einer Umgestaltung des Ministeriums, die nicht die Unterstützung der großen Masse der Bevölkerung habe, ein unbedingtes, „non possumus" entgegengesetzt würde. Es werde neuerdings der Versuch einer Verständigung mit dem Block gemacht werden und wenn dieser fehl schlagen sollte, würde der jetzigen Regierung die Verantwortung für die Ermöglichung des Sieges und für die notwendigen Neuerungen zufallen.

WTB **Kopenhagen,** 16. Sept. „Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg: Goremykin ist aus dem Hauptquartier des Zaren zurückgekehrt, doch hatte die Reise keine Besserung der Lage im Gefolge. **Ein Ministerwechsel erfolgt wahrscheinlich noch nicht. In** Verbindung mit den Gerüchten, daß die Duma geschlossen wird, und daß in diesem Falle die fortschrittlichen Dumamitglieder ihre Mandate niederlegen werden, richtet die Presse, einschließlich der „Nowoje Wremja", eindringliche Mahnungen an die Regierung, es nicht zum Streit mit der Reichsduma kommen zu lassen. Das Kabinett erwägt, wie es sich in nächster Zukunft verhalten soll. Man nimmt an, daß es viele Punkte aus dem Programm des Blockes gutheißen wird. Dagegen ist das **Kabinett gegen den Anspruch der Duma auf stärkere Beteiligung an der Lösung der zurzeit schwebenden Fragen als sie bereits durch die Teilnahme von Dumamitgliedern an dem Kriegsausschusse hat, und gegen den Wunsch der Duma, dauernd zu tagen.** Es schlägt vor, lieber mehrere kürzere Sessionen abzuhalten.

Die „Rationaltidende" meldet aus Petersburg: **Die Bewegung, welche eine Aenderung im Regierungssystem anstrebe, nehme stetig zu.** Die meisten Großstädte, viele technische, industrielle und korporative Gesellschaften erklärten ihre Zustimmung zu den Resolutionen der städtischen Körperschaften Moskaus auf **Einsetzung eines Ministeriums, welches das Vertrauen des Volkes genösse.** Die „Nowoje Wremja" schreibt von der Sehnsucht des Landes nach dem Augenblick, in dem die **Regierung aufhöre, verantwortlich** zu sein. Viele Zustimmungserklärungen aus allen Teilen Rußlands ließen erkennen, daß das Land des Wartens müde sei.

Keine Kritik mehr an dem Oberkommando.

WTB **Stockholm,** 16. Sept. **(Telegr.)** Nach einer Meldung aus Petersburg ist in dem Seniorenkonvent der Duma ein Schreiben bekannt gegeben worden, wonach Interpellationen und Anträge, die sich gegen die Heeresleitung richten, nicht mehr zugelassen werden. Der Präsident begründete diese Maßnahmen damit, daß der Zar jetzt Leiter des Oberkommandos sei und Befehle des Zaren verfassungsgemäß keinerlei Kritik in der Duma unterliegen dürfen.

Erfolglose Angriffsversuche der Russen.

WTB Wien, 16. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Alle Versuche der Russen, unsere ostgalizische Front zum Wanken zu bringen, bleiben erfolglos.

Gestern führte der Feind unter großem Aufwand an Artilleriemunition Hauptangriffe gegen unsere Front an der mittleren Strypa. Er wurde überall geworfen, wobei unsere Truppen durch Flankierungsangriffe aus dem Brückenkopfe von Buczacz und dem Raume südlich von Zalocze mitwirkten. Bei der Erstürmung des 20 Kilometer südlich von Zalocze liegenden Dorfes Zebrow wurden dem Feind 11 Offiziere und 1900 Mann Gefangene abgenommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

Auch in Wolhynien schlugen unsere Streitkräfte zahlreiche Angriffe ab

Bei Nowo-Alexjiniec wurden die Russen in einem erbitterten Handgemenge aus den Schützengräben des Infanterieregiments 85 vertrieben. Bei Nowo-Peczajew gelang es dem Feind, vorgestern an einzelnen Punkten auf das westlich Ikwa-Ufer vorzubrechen. Gestern wurde er überall auf das Ostufer zurückgeworfen, wobei er unter dem flankierenden Feuer unserer Artillerie große Verluste erlitt. Neben dem Infanterieregiment Nr. 32 und dem Feldjägerbataillon Nr. 29 gebührt dem Linzer Landsturmregiment Nr. 2 das Hauptverdienst an dem Erfolg.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Versuche der Italiener, unsere Stellungen auf dem Monte Piano im Osten zu umgehen, wurden vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ueber die Selbsttäuschungen der Verbandsmächte

schreibt „Nieuwe Winschoter Courant" vom 9. September in Anknüpfung an die Jahresfeier der Marneschlacht in Frankreich:

„..... Wie es Joffre glückte, die Deutschen aufzuhalten und zu schlagen — das Wort ist etwas zu stark — so wird auch der Großfürst (geschrieben vor dem 9. Sept.) die Deutschen zurückwerfen." Diese Strategen vergessen nur, daß man dann den Vergleich auch weiter durchführen muß: Dann folgt auch im Osten die Zeit nutzlosen Laufgrabenkrieges und heftiger, aber ergebnisloser Angriffe auf die deutsche Front. Und was dann?

Dann, so sagen englische Berichte, ist es inzwischen Frühjahr geworden, die Engländer sind bereit, die Franzosen haben Schießbedarf in Fülle, und dann geht's los auf die deutschen Stellungen in Frankreich. Denn das ist wirklich die Meinung der englischen Zeitungsstrategen. Sie leben sich in die Vorstellung des Sieges im Osten, nach dem es noch so gar nicht aussieht, ein, bis sie ganz vergessen, **daß bisher überall die Deutschen die Initiative ergriffen haben.** Sowohl im Westen wie im Osten sind die großen Gefechte und Schlachten fast alle **aus deutschen Angriffen** entstanden. Neuve Chapelle und der Argonnenkampf, der Sarrail seine Stellung kostete, sind vielleicht die Ausnahmen.

Man vergißt die auch in London und Paris gehegten Erwartungen, daß nach Warschaus Fall die Deutschen zurückkommen würden, um sich im Westen den Sieg zu erkämpfen. Wenn nun die Deutschen in Masse zurückkommen, im Osten einen Schutzwall aufrichtend, wie sie es nun ein Jahr lang im Westen taten, was denkt man dann in Frankreich anzufangen? Wieviel Phantasie, Vermutung und Theorie ist noch in all diesen Erwägungen trotz des Wissens vom Kriege, das man sich nun schon in einem Jahre aneignen konnte!

Niemand weiß, was vom russischen Heere noch übrig geblieben ist, in welchem Zustand es sich befindet. Niemand weiß, wie es mit der Regelung der Geschoßherstellung in Rußland bestellt ist. Was darüber ins Ausland dringt, ist natürlich für dieses zurechtgemacht. Und darum ist es unmöglich, festzustellen, ob es wahr ist, daß es für die Deutschen in Rußland auf einen Zusammenbruch hinauslaufen muß! Besser ist es, den Ausgang dieses Kampfes der Zukunft zu überlassen!

Dazu kommt, daß niemand sagen kann, was alles sich in Rußland vorbereitet. Berichte über Unruhen melden schon die Ermordung des Gouverneurs von Petersburg. Der Zar verließ die Hauptstadt, angeblich 19. Sept.!!, um zur Front zu gehen. Man pocht darauf, wie liberal und entgegenkommend gegen die Bevölkerung die Regierung werden wird. Die Lage in Rußland ist nicht so, daß man eine baldige Wiederaufnahme der Offensive erwarten kann. Aber so lange die russische Taktik des dauernden Rückzuges glückt und das russische Heer trotz der großen Verluste bei Kampf und Rückzug doch noch eine ansehnliche Stärke behält, ist immer zu erwarten, daß es, ergänzt und mit neuem Schießvorrat versehen, das Glücksspiel des Kampfes nochmals wagen wird. —

Neuerdings erinnern die Amerikaner neben Napoleons Zug von 1812 auch an den amerikanischen Bürgerkrieg 1861—65, als die Südstaaten mit 5½ Millionen Weißen und 4 Millionen Sklaven dem Norden (mit 22½ Millionen Weißen und 500 000 Sklaven) gegenüberstanden und lange Zeit das Uebergewicht behielten. Den Nordstaaten kostete es unendliche Mühe, viel Zeit, viel Geld, vor allem viel Blut, bevor der Sieg errungen wurde. Der Vergleich geht aber doch nicht ganz auf. Die Nordstaaten waren ein einmütiger Bund, gleich fühlend und denkend, von gleicher Gesittung und sozialer Auffassung, getragen durch das ideale Motiv der Sklavenbefreiung. Der Verband von heute aber besteht aus reaktionären Russen, liberalen Engländern und radikalen Franzosen, aus Slawen, Angelsachsen und Romanen, um von Negern und Negern zu [illegible]

Dünaburg.

Von unserem Berliner militärischen Mitarbeiter.

Die Mitteilung des Hauptquartierberichts von Mittwoch, daß Kämpfe am Brückenkopf westlich Dünaburg entstanden sind, gibt wieder einmal eine feste Bestimmung, aus der sich das erfolgreiche Vorgehen der deutschen Truppen auf dem nördlichen Heeresflügel in Rußland erkennen läßt. Die Armee Below hat am 4. August Mitau besetzt und in den folgenden Tagen mehrere Vorstöße der Russen, die längs der Straße Riga-Mitau erfolgten, erfolgreich abgewiesen. Ende des Monats hatten sich siegreiche Gefechte in der Gegend von Schönberg, südlich von Mitau entwickelt, wobei den Russen zahlreiche Gefangene abgenommen wurden. Am 30. August wurde gemeldet, daß die Truppen des Generals von Below im Kampfe um den Brückenkopf südlich von Friedrichstadt ständen. Am 2. September stürmte die deutsche Kavallerie den befestigten, von Infanterie besetzten Brückenkopf bei Lennewarden, nordwestlich Friedrichstadt und am 3. September wurde derjenige von Friedrichstadt selbst erobert, wobei über 3000 Russen gefangen genommen wurden. In den nächsten Tagen würden siegreiche Gefechte in der Gegend südlich Friedrichstadt gemeldet. Am 13. September konnte berichtet werden, daß der Gegner auf dem linken Ufer der Düna zwischen Friedrichstadt und Jakobstadt aus mehreren Stellungen geworfen sei. Die Spitzen der deutschen Truppen waren bereits weit nach Süden gegen die Bahnlinie Wilna-Dünaburg vorgetrieben, und nunmehr ist auch der Kampf um den Brückenkopf von Dünaburg selbst entbrannt. Man erkennt aus den angeführten Daten deutlich, wie die deutschen Truppen immer weiter an der Düna entlang gegen Süden vorgedrungen sind und dadurch den linken Flankenschutz des gesamten deutschen Heeres auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes immer mehr erweitert haben.



Dünaburg und Umgebung.

Die Festung Dünaburg liegt mit ihrem Hauptteile auf dem Ostufer der Düna und zwar an der Stelle, wo der Fluß ein nach Norden gerichtetes Knie bildet und seine bisherige Ostwest-Richtung aufgibt. Gerade an dieser Stelle überschreiten zahlreiche Straßen und Eisenbahnlinien den Fluß. Es ist daher auch begreiflich, daß die Russen die Uebergangsstellen schon im Frieden befestigt haben. Auf dem Westufer des Flusses ist nur ein einziges größeres Werk und mehrere kleine Anlagen vorgeschoben, die als Brückenköpfe dienen. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Russen im Laufe der letzten Monate die Befestigungen wesentlich ausgebaut und durch neue Anlagen ergänzt haben. Die Festung wurde schon 1582 von Stephan Bathori angelegt. Der französische Marschall Oudinot versuchte am 13. und 14. Juli 1812 vergeblich, sich des Brückenkopfes zu bemächtigen. Der Düna-Abschnitt Riga-Dünaburg bildet ein wichtiges, leicht zu verteidigendes Hindernis, das sich dem Vormarsche auf Pskow und weiterhin auf Petersburg frontal entgegenstellt. Die Festung Dünaburg stellt endlich den Flügelstützpunkt dieser Linie dar. Sie findet ihre Fortsetzung nach Osten dem Laufe der Düna entsprechend in der Richtung auf Witebsk und Smolensk. Je weiter die deutschen Truppen zwischen Düna und Niemen in südöstlicher Richtung vordringen, desto mehr muß auch der am Düna-Abschnitt angelehnte Flankenschutz ausgedehnt werden und deshalb blieb das Vorschreiten des deutschen linken Flügels der Armee Below immer in derselben Höhe mit dem Vorgehen der übrigen Teile der Heeresgruppe Hindenburg, deren Marschrichtung im allgemeinen gegen die Bahnlinie Wilna-Dünaburg gerichtet war. Es war bereits früher berichtet worden, daß deutsche Truppen diese Bahnlinie erreichten und überschritten hätten. Auch der russische Generalstabsbericht hatte den Erfolg zugeben müssen. Gleichzeitig damit ist jetzt auch der linke Flügel der Armee Below an den Brückenkopf von Dünaburg angelangt und hat nun den Kampf um ihn ebenfalls aufgenommen.

Die Selbstmordversuche der Anzac-Truppen.

unsere Strategie so mißglückt zu sein, daß man nicht ver- | schen Heere. | dortigen Gegend lagerte. In der Nacht vom 9. zum 10. September sprengte eine andere türkische Pa- | Ergebnis war, daß die Anzac-Truppen außerstande waren, ihre Stellung auf dem Gipfel der Höhen zu be-

die Aussicht ist sehr groß, daß der oder jener Erfolg den Bund, wie weiland den Balkanbund auseinandersprengt, während die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß, wer einmal käuflich war, sich wiederum verkauft! Auf Italien darf man nicht rechnen, so wenig wie auf den Volksgeist in Rußland!

Von den Kriegsschauplätzen.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB Konstantinopel, 16. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Bei Anaforta gelang es, unseren Truppen, in der Nacht zum 14. September feindliche Kräfte durch kühne Ueberfälle zu beunruhigen, zu zerstreuen und zur Flucht zu zwingen. Bei Sedd ul Bahr brachten wir am linken Flügel eine Gegenmine zur Explosion, die eine feindliche Mine zerstörte. Am rechten Flügel verhinderten wir durch Bombenwürfe die feindlichen Truppen, Schützengräben im Zickzack anzulegen und brachten ihnen Verluste bei. An diesem Flügel brachte unsere Artillerie zwei feindliche Batterien zum Schweigen.

Unsere Batterien an den Meerengen nahmen am 13. September feindliche Truppen in der Umgegend von Kap Hellas unter wirksames Feuer, ebenso die Landungsstelle von Teke Burun, im Abschnitt von Sedd ul Bahr und die feindlichen Batterien von Hissarlik, die auf unsere Infanterie schossen. Wir erzielten durch unsere Beschießung ein gutes Ergebnis bei den feindlichen Truppen. Eine feindliche Batterie von Hissarlik wurde zum Schweigen gebracht. Am 14. September zersprengten dieselben Batterien eine feindliche Artilleriestellung bei der Landungsstelle von Sedd ul Bahr.

An den anderen Fronten nichts bedeutendes.

Schwere Beschießung von Ypern.

bb Amsterdam, 16. Sept. (Privattelegr.) Das englische Hauptquartier teilt mit: Am Samstag wurde Ypern außergewöhnlich schwer beschossen. Gegen 300 Granaten fielen in die Stadt. Am Montag war das Feuer schwächer. Aber eines der Projektile entstammte einer 42-Zentimeter-Kanone.

Was French erzählt.

WTB London, 16. Sept. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) French berichtet: Auf beiden Seiten wurde eine lebhafte artilleristische Tätigkeit entwickelt, vor allem südöstlich von Armentieres und bei Ypern. Drei feindliche Flugzeuge wurden zum Landen gezwungen; zwei davon waren von unseren Kanonen getroffen. Im Laufe dieser Woche fanden über den deutschen Linien 21 Luftgefechte statt. Elfmal zogen die Deutschen den Kürzeren. (Diese Angaben wird man auf sich beruhen lassen können.)

Englische Verluste.

WTB London, 16. Sept. Die letzte Verlustliste weist die Namen von 36 Offizieren und 2869 Mann auf.

Die Generale „Flotte", „Zeit" und „Geld".

* Kopenhagen, 16. Sept. Der Londoner Mitarbeiter der „Berlingske Tidende" hatte mit einem bekannten englischen Staatsmann eine Unterredung über die Kriegsaussichten. Der Engländer erklärte, er sei Optimist genug, um zu glauben, die Friedensbedingungen würden in nicht allzu ferner Zukunft von den Vierverbandsmächten bestimmt werden. England habe auf seiner Seite drei mächtige Helfer, nämlich die Flotte, die Deutschlands Einfuhr und Ausfuhr lähme, und überdies die beiden besten „Generale", die Zeit und das Geld, welche die Deutschen aus Belgien, Frankreich und Rußland hinausdrängen würden. Die silbernen Kugeln des Generals Money hätten früher schon mehr als ein Staatsschiff in den Grund gesenkt. Deutschland sei bankerott und Deutschlands Kriegsfortsetzung ein Riesenbluff. Der Krieg sei so phantastisch teuer, daß er kaum viel länger als bis Ende 1915 dauern könne. Englands Kriegsausgaben allein betrügen jetzt 3 Millionen Pfund Sterling täglich. Deutschland brauche kaum weniger. Der einzige Unterschied sei, daß England diese Riesenausgaben aushalten könne, Deutschland aber nicht. (Wie England diese Ausgaben aushält, beweist sein Versuch, in Amerika Geld zu leihen, und weiter das eigene Geständnis des „bekannten englischen Staatsmannes", daß es den Krieg finanziell nicht über Ende 1915 hinaus aushalten könne.)

Eine Kundgebung der indischen Nationalpartei.

* Berlin, 16. Sept. In der „Continental Times" vom 13. d. Mts. veröffentlicht das Exekutiv-Komitee der indischen Nationalpartei einen Aufruf, dem folgende Sätze entnommen seien:

Wir, die Mitglieder der indischen Nationalpartei tun der Welt die Greuel kund, die Großbritannien seit hundert Jahren in Indien begangen hat. Ein Ergebnis der britischen Zwangsherrschaft ist die völlige Verarmung der indischen Bevölkerung. Seit der Besitzergreifung Indiens sind Pest und Hungersnot ständige Erscheinungen im Lande geworden. Ueber 19 Millionen Menschen starben Hungers während eines Jahrzehnts der britischen Herrschaft. Die Bevölkerung leidet unter der ungerechten und drückenden Besteuerung, die von den räuberischen Ausbeutern erhoben wird. Diese haben die uralten Erwerbszweige Indiens vernichtet und hemmen planmäßig alle nationalen Unternehmungen. **Die britische Macht beruht auf Treulosigkeit, Verrat, Brutalität und Räuberei.**

Der Aufruf erinnert an die Niedermetzelung der ägyptischen Fellachensoldaten bei Tel-el Kebir, an die kaltblütige Abschlachtung der Sudanesen bei Omdurman, an die Niedermetzelung der Tibetaner auf der Straße nach Lhasa, an das Aufhängen der Aegypter in Deuschui, an die Massakrierung armer Peruaner in Putumayo, das Niederschießen der hindostanischen Arbeiter in Britisch-Guiana, an das Aufhängen indischer Frauen, an die Tötung indischer Patrioten im indischen Unabhängigkeitskriege von 1857, die man vor die Mündung der Geschütze band usw.

Die Engländer — sagt der Aufruf weiter — **haben die Verträge**, die mit den Fürsten und dem Volk von Indien feierlich geschlossen waren, **verletzt**. Sie verhaften Patrioten ohne Anklage und verbannen sie des Landes ohne Gerichtsverhandlung. Sie verweigern politischen Gefangenen das Recht der Verteidigung durch einen Anwalt, verleiten Zeugen zum Meineid und verteidigen es, daß ihre Polizei Unschuldige martert, sie unterdrücken öffentliche Versammlungen und die Preßfreiheit. Alle Untaten, die sie verwerfen, wenn sie von andern begangen werden, begehen die Engländer in Indien. Und dieses Volk behauptet, die Rechte der Belgier zu vertreten und Freiheit und Kultur zu verfechten.

Der Aufruf schließt mit einem energischen Protest dagegen, **daß die Engländer zwangsweise indische Truppen auf die Schlachtfelder von Europa schleppen.** Die indischen Nationalisten erklären, daß sie für die Freiheit Indiens kämpfen und nicht ablassen werden, bis Indien frei ist.

Aus Ostafrika.

WTB London, 16. Sept. (Reuters Bureau.) Es liegen keine telegraphischen Meldungen vor, daß der Feind an der englisch-belgischen und deutschen Grenze in Ostafrika wieder die Offensive ergriffen hat. Aber Briefe von Mitte August erwähnen ernste deutsche Vorbereitungen und Versuche, die Eingeborenen im Nyassalande aufzuwiegeln. Diese Versuche blieben bisher erfolglos. Vom 26. bis 28. Juli fanden in Saisi heftige Gefechte statt. Der Feind war durch Araber verstärkt und besaß auch Geschütze. Alle Berichte von den äußeren Stationen sprechen von großer lebhafter Tätigkeit der Deutschen; aber ihr Vormarsch scheint aufgehalten zu sein. Die Lage im englischen und belgischen Gebiete wurde durch das Eintreffen von Verstärkungen sicherer. (!)

Lord Kitchener über die Kriegslage.

WTB London, 16. Sept. (Reuters Bureau.) Kitchener sagte in seiner Rede im Oberhause:

Während der letzten Monate ist die

Front der Alliierten im Westen

so gut wie unverändert geblieben. Das bedeutet nicht, daß eine Erschlaffung der Tätigkeit auf den Schlachtfeldern eingetreten wäre. Die Stellungen sind aufs äußerste verstärkt, nicht nur durch Anlage von Schützengräben, sondern auch durch eine starke Vermehrung der schweren Kanonen. Die französischen Gräben bilden ein Netzwerk von schier undurchdringlichen Befestigungen. Die Deutschen benutzten vor kurzem Gas und brennende Flüssigkeiten und bewarfen unsere Linien mit Bomben, die erstickendes Gas ausströmen. Derartige Angriffe, die nichts Ueberraschendes mehr haben, verloren wegen unserer Gegenmaßregeln viel von ihrer Wirkung. French erhielt ansehnliche Verstärkungen. Die neuen Divisionen haben jetzt bereits Erfahrung in der Kriegführung, weshalb sie mit gutem Erfolg in der Feuerlinie den Platz jedes anderen Teiles des englischen Heeres einnehmen können. Mit diesen Verstärkungen von elf Divisionen konnte French seine Front ausbreiten und noch ungefähr 17 Meilen von der französischen Front übernehmen.

Ueber den

östlichen Kriegsschauplatz

sagte Kitchener:

Es war offenbar die Absicht der Deutschen, die russischen Armeen in der gegenwärtigen Gestalt zu vernichten und dadurch bedeutende Truppenmengen für andere Kriegsschauplätze frei zu bekommen. Aber wie andere Pläne des deutschen Generalstabes, so führte auch dieser zu einem großen Mißerfolge. Zu den größten verdienstvollen Taten dieses Krieges gehört die meisterhafte Weise, in der mit den russischen Streitkräften gegenüber den wütenden Angriffen des Feindes, der sowohl an Zahl wie Kanonen und Munition weitaus überlegen war, operiert worden ist. Das russische Heer blieb als Streitmacht unangetastet. (!) Man darf nicht vergessen, daß Rußland mit den ausgedehnten Gebieten immer imstande war, auch die größten Einfallsarmeen zu umfassen und zu vernichten. Dazu ist es jetzt sicher nicht weniger imstande als vor einem Jahrhundert. (?) Die Deutschen scheinen ihr Pulver beinahe verschossen zu haben. Ihr Aufmarsch in Rußland, der anfangs mit durchschnittlicher Geschwindigkeit von fünf Meilen täglich ausgeführt wurde, ist auf eine Meile täglich zurückgegangen, und wir sehen, wie die Truppen, die die Deutschen prahlerisch als geschlagen und vernichtet bezeichneten, noch immer auf der ganzen Front hartnäckigen tapferen Widerstand leisten, ja an einigen Stellen sogar den auf russischem Gebiete andringenden Deutschen fühlbare Verluste beibringen. Kurz, wir können ruhig erklären, daß die Deutschen, obwohl sie allein durch das Gewicht ihrer Kanonen überlegen waren, selbst große Verluste erlitten und nichts anderes als braches Land und geräumte Festungen gewannen. Ihre Strategie scheint also mißglückt zu sein und die Siege, von denen sie sprechen, können sich noch, wie schon so oft in der Kriegsgeschichte, als verhüllte Niederlagen entpuppen.

Bei Besprechung der

Lage auf Gallipoli

äußerte sich Kitchener anerkennend über die Tapferkeit und Zähigkeit der australischen und seeländischen Truppen. Man habe Beweise genug dafür, daß bei den Türken, die von Deutschen geführt, oder besser gesagt, getrieben würden, eine Demoralisierung eintrat. Das sei ohne Zweifel ihren ungewöhnlich schweren Verlusten und dem zunehmenden Mangel an Hilfsmitteln zuzuschreiben. Es sei nur gerecht, wenn man anerkenne, daß die Kriegführung der Türken unendlich viel höher stehe als die ihrer deutschen Meister.

Kitchener schloß seine Rede mit den Worten:

Einige der neuen Armeen, die wir vorbereiteten und ausrüsteten, stehen bereits im Felde; andere werden ihnen schnell ins Ausland folgen. Die Art und Weise, wie der Aufruf nach Rekruten hier beantwortet wurde, ist fast ein Wunder zu nennen. Man soll aber nicht vergessen, daß der Nachschub der Mannschaften, um die Truppenkörper im Felde aufzufüllen, größtenteils von einem dauernden starken Zufluß an Rekruten abhängt. Ich bin sicher, daß wir alle davon überzeugt sind, daß die Truppen, die wir ausschicken, bis zum Ende in voller Stärke erhalten werden müssen. Um das zu erreichen, müssen wir die Zahl der Rekruten vermehren, und die Frage, wie ein genügend starker Zufluß an Mannschaften gesichert werden kann, um die Feldtruppen in voller Stärke erhalten zu können, nimmt unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. (Aha!) Sie wird, wie ich hoffe, sehr bald ihre praktische Lösung finden. Obwohl eine Abnahme der Rekrutenziffern wahrzunehmen ist, glaube ich doch, daß alle Stände mit rühmenswerter Vaterlandsliebe dem Aufrufe zum Militärdienst Folge leisteten, und ich zweifle keinen Augenblick daran, daß das Volk alle Opfer, die zu einem siegreichen Ausgang nötig sind, gerne bringen wird.

Der amtliche französische Bericht.

WTB Paris, 16. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois fanden im Abschnitte von Neuville und Bretencourt Kämpfe mit Handgranaten statt, die von einigen Artillerieaktionen begleitet waren. Kämpfe mit Bomben ereigneten sich im Gebiete von Lihons westlich Chaulnes und im Saint Mardwald östlich Traonfeval. Im Westen der Argonnen Minenkämpfe. Die Nacht verlief ohne Zwischenfall auf der übrigen Front.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich und südlich von Arras sowie im Gebiet von Roye wurden die Artilleriekämpfe kräftig fortgesetzt. Auf der Hochfläche von Quennevieres Kämpfe mit Bomben und Handgranaten. Am Aisne-Marnekanal ist die Tätigkeit der beiden Artillerien auf die Front Berry au Bac-Laneuville gerichtet, wo sich der Feind seit einigen Tagen bemüht, uns aus unserem Brückenkopf von Sapigneul zu verjagen. In der Champagne Artilleriekampf, der gegen Abend langsamer wurde. Auf den Maashöhen stellten unsere Beobachter die Zerstörung einer feindlichen Batterie fest. Aus dem Walde von Apremont, dem Priesterwalde und aus dem Gebiete von St. Dié wird gleichfalls Artillerietätigkeit gemeldet, wobei wir im Vorteil blieben.

Wie die Franzosen ihre Verwundeten behandeln.

WTB Paris, 16. Sept. **Die 250 000 Verwundeten aus den Marnekämpfen mußten mangels jeder Organisation eine wahre Todesfahrt durchmachen. Die Züge durchkreuzten Frankreich von Norden nach Süden mit Schwerverwundeten, die in den Pyrenäen ausgeladen wurden,** während die Leichtverwundeten in Feldlagaretten untergebracht wurden. Viele von ihnen starben auf der langen Fahrt, andere im Viehwagen und auf faulem Stroh liegende wurden Opfer des Starrkrampfes. Solche Schilderungen der Zustände im französischen Kriegswesen durch einen Neutralen, meint die „Köln. Ztg.", seien recht interessant, stehen aber mit dem idealen Bilde in krassem Widerspruch, welches die französischen Blätter von ihrem Lande entwerfen.

Französische Senatoren über den Wert der Festungen.

bb Genf, 16. Sept. Von einer Studienreise nach Verdun, Toul, Epinal und Belfort sind mehrere Senatoren, die sich im Auftrage der parlamentarischen Armeekommission nach Ostfrankreich begeben hatten, nach Paris zurückgekehrt. Vom Kriegsministerium waren die Herren ermächtigt, auch die allerneuesten zur nützlichen Verbindung jener vier Festungen getroffenen Maßnahmen, die Einstellung von Lastautomobilen usw. eingehend zu studieren. Der „Matin" berichtet, daß der Eindruck der Anordnungen ein vorwiegend günstiger gewesen sei, doch hätten die Senatoren **nach den furchtbaren Erfahrungen in Flandern, Frankreich und Rußland die Ueberzeugung ausgesprochen, daß trotz der sehr anerkennenswerten Neuerungen auch auf Belfort, Verdun, Toul und Epinal nur bedingter Verlaß sei.** Die Hauptaufgabe der obersten Heeresleitung müsse die rechtzeitige Vorsorge für die mobile Truppenverteidigung bleiben, ohne die auch die stärkste Festung nur ein Komplex von lauter Totenkammern wäre.

Einberufung des französischen Jahrganges 1917.

bb Paris, 16. Sept. Wie das „Journal" berichtet, wird der Kriegsminister der Kammer eine Vorlage unterbreiten, **die die Einberufung des Jahrganges 1917 auf den 15. Oktober ansetzt** und die Beibehaltung des Jahrganges 1888 unter den Fahnen verfügt.

Engere Bande!

WTB Bern, 16. Sept. Mailänder „Sera" meldet aus Como, daß die ersten Teilnehmer an der französisch-italienischen Zusammenkunft, die morgen in Villa d'Este beginnen wird, eingetroffen sind, darunter die Italiener Luzzati, Rainerі, Rubini, Ratoni, die Franzosen Barthou, Hannoteaux und Pichon. Es sei zwar schwierig, näheres über das Programm anzugeben, es handele sich jedoch darum, auf industriellem Gebiete engere Bande zwischen Frankreich, England und Italien festzulegen. Mit dem industriellen Problem hängen die Zoll- und Eisenbahnfragen zusammen. Vorerst gelte es, in den Grundfragen für eine italienisch-französische Zolliga eine Verständigung zu erreichen.

Der Bericht des Zaren.

WTB Petersburg, 16. Sept. Der Große Generalstab gibt bekannt: Nordwestlich Dünaburg entwickelte der Feind ein heftiges Artilleriefeuer in der Gegend der Straße Illurt-Elowka. Südwestlich Dünaburg griff der Feind ohne Erfolg an und zwar zwischen den Seen von Ovibe und Weikuse und zwischen der Straße nach Dünaburg und der Meierei Samany. Von Dawgelischki und Mowerjischki nordöstlich Swientziany vertrieben wir die Deutschen. An den Uebergängen des Wiliaflusses in der Gegend östlich der Eisenbahn von Warschau wurde der Feind zurückgeworfen. Lebhafte örtliche Gefechte fanden in der Gegend des Dorfes Ziuki östlich Skidel und in der Gegend der Eisenbahn Wolkowysk-Lida statt. Am Niemenoberlauf ging der Feind mehrmals zur Offensive über. Nördlich des Fleckens Mosty trieb der Feind unsere Posten über den Fluß Selnia zurück. Oestlich desselben Fleckens wurden erbitterte deutsche Angriffe abgewiesen. An der Straße Kartuska-Bereza nach Siniawka erreichten die feindlichen Vorhuten den Grisybafluß. Zwischen Jasiolda und Pina entwickeln sich Kämpfe nordwestlich und westlich Pinsk bei den Dörfern Motol Nowoschizy und Potanowitschi. Oestlich Kowel und am Stochodfluß machten wir bei der Einnahme der Dörfer Hulewicze und Rudka-Mirwiska nach hartnäckigem Widerstand 2 Offiziere und 74 Soldaten gefangen, und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Der Feind, der an seiner Front südlich des Priviet westwärts zurückgeworfen wurde, unternimmt an verschiedenen Orten Gegenangriffe mit starken Kräften und leistet hartnäckigen Widerstand. Bei der Einnahme der feindlichen Stellungen bei den Dörfern Korabliowczi (?) und Pohorgelde nordöstlich Dubnos fielen 7 Maschinengewehre, 1 Kanone, 57 Offiziere und 2593 Soldaten in unsere Hände. Durch einen darauffolgenden Gegenstoß wurden unsere Truppen zurückgeworfen. In dem Kampfe in der Gegend von Mladki und Worobiowka nordwestlich Tarnopols machten wir 5 Offiziere und 547 Soldaten gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Das Dorf Worobiowka und das Gehölz nördlich davon wechseln die Besitzer. Am Strypaflusse südwestlich Tarnopol eroberten wir durch einen kräftigen Angriff das Dorf Biniawa. Der Feind floh auf das andere Flußufer, wobei er große Verluste erlitt. Ein hartnäckiger Kampf entwickelt sich westlich Trembowla und in der Gegend des Waldes von Burzanow und des Dorfes Zlotalai. Gegen Abend durchbrachen unsere Truppen die feindlichen Drahtverhaue und warfen den Feind durch Bajonettangriff aus den Schützengräben und bemächtigten sich des Dorfes und des Waldes und gingen im Rücken des Feindes auf das andere Strypaufer. Wir machten über 500 Gefangene.

Was Rußland lahmlegte.

WTB London, 16. Sept. (Reuter-Bureau.) In einer Veröffentlichung, die unter der Ueberschrift: „Der große Krieg" erschien, heißt es: Der Schlag, der Rußland lahmlegte, war eine Explosion in der Munitionsfabrik Ochta bei Petersburg. Es war schon lange bekannt, daß diese Explosion stattfand. Nun wird noch darauf hingewiesen, daß diese Fabrik das halbe Heer mit Munition versah und die einzige große Fabrik dieser Art in Rußland war. Dieser Schlag traf Rußland in einem für das Land äußerst kritischen Augenblick. Ganz Petersburg wurde durch die Explosion wie durch ein Erdbeben erschüttert. Tausend Arbeiter verloren das Leben; die ganze Fabrik wurde vernichtet. Die Putilowerke erzeugen wohl ebenso gute Belagerungsgeschütze, wie die deutschen Fabriken, aber keine Geschosse. Diese könnten nur auf dem Wege über Archangelsk eingeführt werden. England und Frankreich müßten den Russen alle Munition, die sie entbehren könnten, zur Verfügung stellen.

In Dünaburg und Riga.

bb Stockholm, 16. Sept. Die Räumung Dünaburgs ist beendet. In der Stadt ist das Leben erstorben. Die ärmere und die Vorortbevölkerung bleiben zurück, weil das Minsker Gouvernement bereits mit Flüchtlingen überfüllt ist. Die Zahl der dortigen Flüchtlinge beträgt 300 000.

In Riga ist das Leben auf den Straßen ruhig. Allgemein wird deutsch gesprochen. Die letzte Zeitung in deutscher Sprache, die „Rigaische Zeitung", wurde jetzt von den Militärbehörden verboten. Gegen den Grafen Reutern-Nolcken, den Adelsmarschall von Kurland, wurde wegen provokatorischen Deutschsprechens ein Strafverfahren eingeleitet. Die Rigaischen Straßenbahnen wurden nach Petersburg zum Betriebe der Oranienbaumer Strecke übergeführt. Die Sparkassen werden vom Publikum belagert. Die deutschen Aeroplane richteten in der Stadt selbst angeblich geringen Schaden an.

Kiew wird von den Russen geräumt.

* Kopenhagen, 16. Sept. Die „Nationaltidende" erfährt aus Petersburg, obwohl der Feind noch 300 Kilometer von Kiew entfernt stehe, habe man auf Weisung der Regierung mit der Räumung der Stadt begonnen. Die südrussische Bevölkerung sei sehr beunruhigt. Die Professoren und Studenten der Kiewer Universität siedeln wahrscheinlich nach Saratow über.

Die Vorbereitungen zur Räumung Kiews.

bb Stockholm, 16. Sept. (Privattelegr.) Moskauer Blätter besprechen die Möglichkeit, Kiew aufzugeben. Die Eisenbahnbeamten sind bereits aus der Stadt ausgesiedelt worden. Es besteht aber nicht die Absicht, Privatpersonen und Eigentum zu entfernen. Die Erregung in bezug auf den Auszug des Eisenbahnpersonals ist bedeutend. Die Zeitungen erscheinen wegen Papiermangels in halbem Format und bringen nur offizielle Berichte. In den Schulen ist der Unterricht geschlossen. Anschläge warnen vor der Verbreitung lügenhafter Berichte. Eine Kommission traf zur Abschätzung solcher Werke ein, deren Vernichtung aus militärischen Gründen geboten ist.

Verzweifelter russischer Trost.

bb Kopenhagen, 16. Sept. Unter dem Titel „Wir und unsere Verbündeten" führt „Kiewlioniow" vom 6. September aus: In den jetzigen schweren Zeiten stehen die großen Nationen, auf der anderen Seite Deutschland, in tiefem Schweigen. Dies Schweigen erregt uns und macht uns besorgt, manchmal wollen wir schon an der tatsächlichen Kraft der verbündeten Armeen zweifeln. Die kurzen Berichte des französischen Generalstabs, der Tag sei ohne wesentliche Veränderungen vergangen, werden bei uns nicht verstanden. Wir warten mit Ungeduld auf wesentliche Veränderungen an der Westfront in diesen schweren Tagen. **Gerade jetzt warten wir auf die freundschaftliche Hilfe unserer Verbündeten,** so spricht unser Gefühl. Aber in einem solchen Kampfe **mit dem stärksten Gegner der Welt** hat nur der Verstand zu sprechen. **Was könnte jetzt ein Angriff auf der Westfront bedeuten?** Augenblicklich stehen dort zwei Millionen Deutsche. Das ist eine ungeheuere Armee, die stark verschanzt ist. Die Verbündeten sind mehr als doppelt so stark als die Deutschen. Angenommen, ihr Angriff glückte und würfe die Deutschen aus Frankreich, was dann? **Reicht bei den Franzosen die Munition? Nur auf kurze Zeit. Der ganze Zusammenbruch unseres Vaterlandes ist leichter zu ertragen, als der Zusammenbruch der antideutschen Koalition und der Hoffnung auf den Sieg.** Im Schweigen auf der Westfront liegt die Bürgschaft des endlichen Sieges. Nur der wird siegen, der die größere Armee hat mit dem größeren Kriegsmaterial. Die Ueberzahl an Menschen wird immer bei dem Vierverbande sein. Die Uebermacht des Kriegsmaterials müssen England und Frankreich sich verschaffen. Das kann die schwach entwickelte Industrie Rußlands nicht.

Der Zar an König Georg.

bb Amsterdam, 16. Sept. Reuter meldet aus Petersburg: Der Zar sandte an König Georg folgendes Telegramm: „In dieser ernsten Zeit hat mein Land beschlossen, daß ich die Führung meiner Armeen übernehmen soll. Indem ich diese Tatsache zu Deiner Kenntnis bringe, spreche ich die Ueberzeugung aus, daß mit Gottes Hilfe durch die vereinten Anstrengungen der Verbündeten dieser blutige Krieg durch ein siegreiches Ende gekrönt werden wird."

König Georg antwortete: „Ich drücke meine Freude aus, daß der Zar das Kommando über sein Heer auf sich genommen hat. Ich teile Deine Ueberzeugung, daß mit Gottes Hilfe Du und Dein tapferes Heer zusammen mit den Bundesgenossen zum Schluß den Sieg erringen und einen ehrenvollen und dauernden Frieden sichern werden. Meine Gedanken sind mehr denn je bei Dir in dieser fürchterlichen Zeit."

Englische Besorgnis über den Wechsel in Rußland.

WTB London, 16. Sept. Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt: Der Wechsel im Oberbefehl der russischen Armee verursacht eine gewisse Besorgnis. Wir fragen uns erstaunt, was die Ursachen und Wirkungen dieser Veränderungen sein können. Ein neuer Befehlshaber sucht natürlich seinen Vorgänger zu übertreffen, er wählt oft andere Wege, kennt viele Schwierigkeiten der Lage nicht und setzt sich und seine Truppen leicht vermeidbaren Enttäuschungen aus. Der russische Widerstand scheint, seitdem Alexeiew Chef des Generalstabes geworden ist, hartnäckiger geworden zu sein. Es scheint, **daß die russischen Heere unter dem Zaren eher brechen als sich biegen werden, aber das kann ein vorübergehender Eindruck sein.** Der Mitarbeiter sagt schließlich: **Der Angriff im Norden ist der gefährlichste,** und wenn er nicht aufgehalten werden kann, werden die russischen Erfolge bei Tarnopol keine bedeutenden Nachwirkungen haben.

Die Russengreuel in Polen.

bb Berlin, 16. Sept. Eine französische Zeitung bringt laut „Berl. Tagebl." einen Bericht ihres Mitarbeiters, der die russische Armee auf ihrem Rückzuge durch Polen begleitete. Der französische Schriftsteller bestätigt, **daß die Russen während ihres Rückzuges rücksichtslos und systematisch Leben und Eigentum der Polen vernichteten. Polen habe viele schreckliche Schicksalsstürme erlebt, Kriege und Revolutionen seien über das unglückliche Land hinweggegangen. Aber alles das war nichts im Vergleich mit dem, was es jetzt er-**

Der Krieg zur See.

Flottenbewegungen in der Nordsee.

bb Haag, 16. Sept. Der Kapitän des hier eingelaufenen Fischdampfers „Flamings" berichtet, nach der „Deutschen Tagesztg.", daß sein Schiff in der Freitagnacht von einer Flottille unbekannter Nationalität fast überrannt worden wäre. Diese Flottille habe aus vier Torpedojägern, vielen Torpedobooten, vier Hochseekreuzern, gefolgt von weiteren Torpedobooten, bestanden, die unter Volldampf mit gelöschten Lichtern passierten. Am Sonntag wurde eine englische Flottille in der Nähe der Doggerbank gesichtet. Der Kapitän eines im Rotterdamer Hafen eingelaufenen norwegischen Dampfers berichtet, er habe am Sonntag bei Helgoland eine deutsche Flotte in Stärke von 42 Schiffen beobachtet.

Ein deutsches U-Boot im Schwarzen Meer?

bb London, 16. Sept. Zwischen der Küstenwache der Halbinsel Krim und einem feindlichen Tauchboot fand, wie der Korrespondent der „Morningpost" meldet, ein Schußwechsel statt. **Man nimmt hier an, daß es einem deutschen Tauchboot modernsten Typs gelungen ist, den Seeweg bis in das Schwarze Meer zurückzulegen,** da die türkischen Tauchboote nicht mit Geschützen bewaffnet sind.

Französische Gegenmaßregeln gegen die U-Boote.

WTB Paris, 16. Sept. (Meldung der Agence Havas.) Das Marineministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung, die besagt, daß die Anwesenheit deutscher Unterseeboote an den Küsten des Ozeans und auf der Höhe der Mündungen der Loire und der Gironde die Bevölkerung nicht erregen dürfe. Das Ministerium habe die notwendigen Vorkehrungen gegen etwaige Angriffe deutscher Unterseeboote getroffen. Die vorhandenen Seekräfte seien bereits verstärkt und würden es noch nötigenfalls, ebenfalls im Aermelkanal. Wo die Verteidigung äußerst wirksam war, werde das deutsche Verfahren, das dem Menschenrecht und den Grundsätzen der Menschlichkeit zuwiderlaufe (?) nur zu wenig zahlreichen und vereinzelten Unternehmungen führen können.

Deutsche U-Boot-Taten im Schwarzen Meer.

WTB Petersburg, 16. Sept. (Telegr.) Petersburger Telegr.-Agentur. Auf der Höhe von Odessa, zehn Meilen von der Küste, erlitt der englische mit Ladung nach Nikolajew bestimmte Dampfer „Patagonia" Havarie; man nimmt an, daß sie durch ein deutsches Unterseeboot verursacht worden ist. Der russische Regierungsdampfer „Maria", der voran fuhr, wurde ebenfalls von dem Unterseeboot angegriffen, entging aber der Gefahr.

Die U-Boot-Opfer im August.

bb Berlin, 16. Sept. (Privattelegr.) Im Monat August sind, wie die „Nationalztg." erfährt, im ganzen **43 englische Schiffe versenkt worden,** von denen allein **41 auf das Konto unserer U-Boote** zu setzen sind. Außerdem wurden **noch 46 Fischereifahrzeuge versenkt.** Die Verbündeten haben weiter den Verlust von einem französischen, einem russischen und zwei belgischen Schiffen, die den deutschen U-Booten zum Opfer fielen, zu beklagen.

Der Feind floh
e Verluste erlitt.
estlich Trem-
von Burzanow
durchbrachen un-
aue und warfen
Schützengräben
es Waldes und
dere Strypaufer

te.
eau.) In einer
ift: „Der große
Rußland lahm-
Munitions-
war schon langs
Nun wird noch
halbe Heer
nzige große
war. Dieser
as Land äußerst
wurde durch die
tert. Tausend
n; die ganze
e erzeugen wohl
e deutschen Fa-
en nur auf dem
erden. England
Munition, die
ellen.

a.
ung Dünaburgs
Leben erstorben.
bleiben zurück,
tts mit Flücht-
igen Flüchtlinge

Straßen ruhig.
e letzte Zeitung
eitung", wurde
en. Gegen den
schall von Kur-
tschsprechens ein
ischen Straßen-
Betriebe der
Die Sparkassen
deutschen Aero-
geblich geringen

geräumt.
Rationaltidende"
d noch 300 Kilo-
an auf Weisung
er Stadt be-
z sei sehr beun-
n der Kiewer
Saratow über.
g Kiews.
egr.) Moskauer
aufgegeben. Die
r Stadt ausge-
Absicht, privat-
Die Erregung in-
personals ist be-
Papiermangels
ffizielle Berichte.
lossen. Anschläge
Berichte. Eine
Werke ein, deren
geboten ist.

Trost.
dem Titel „Wir
t „Kiewlioniow"
schweren Zeiten
anderen Seite
Schweigen erregt
wollen wir schon
en Armeen zwei-
hen Generalstabs,
ungen vergangen,
warten mit Un-
an der Westfront
warten wir auf
indeten, so spricht
Kampfe mit dem
r Verstand zu
auf der Westfront
zwei Millionen
ee, die stark ver-
s doppelt so stark
ngriff glückte und
s dann? Reicht
r auf kurze Zeit.
landes ist leichter
der antideutschen
ieg. Im Schwei-
haft des endlichen
größere Armee hat
te Ueberzahl an
bande sein. Die
en England und
die schwach ent-

org.
eldet aus Peters-
Georg folgendes
at mein Land
meiner Armeen
ttache zu Deiner
zeugung aus, daß
Anstrengungen der
rch ein sieg-

drücke meine
do über sein Heer
ne Ueberzeugung.
apferes Heer zu-
Schluß der Sieg
auernden Frieden
mehr denn je bei
Zeit."

n Wechsel
rische Mitarbeiter
n Oberbefehl der
se Besorgnis.
en und Wirkungen
n neuer Befehls-
zu übertreffen, er
chwierigkeiten der
en leicht vermeid-
sische Widerstand
Generalstabes ge-
sein. Es scheint,
ren eher brechen
ein vorübergehen-
at schließlich: Der
und wenn er nicht
ssischen Erfolge bei
ngen haben.

olen.
ssische Zei-
nen Bericht ihres
nee auf ihrem
Der französische
während ihres
Leben und Eigen-
he viele schreckliche
volutionen seien
ngen. Aber alles
t, was es jetzt er-

kehle, denn es wurde von russischer Seite der Befehl ausgegeben, daß alles vom Erdboden verschwinden solle. Dem Bauern sagte man, zünde dein Haus an, dem Fabrikbesitzer, zerstöre deine Fabrik, der Bevölkerung der unglücklichen Dörfer und Städte rief man zu: Verschüttet die Brunnen, zerstört die Wege, schlagt die Wälder nieder, mäht die noch grünen Felder ab. Man trieb die Einwohner zusammen und befahl ihnen: Reißt eure Kirchen nieder. Als sie sich auf die Knie warfen und riefen: „Das können wir nicht", wurden besondere Brandabteilungen gebildet. Diese begossen die Kirchen mit Petroleum und zündeten sie mit Dynamitpatronen an. Polen sei heute eine Wüste. Mehrere Millionen Menschen seien heimatlos in die Ferne getrieben worden. **Mit Kolbenschlägen wurden sie auf den Landstraßen vorwärts getrieben.**

Vom Balkan.

Völlige Uebereinstimmung in der auswärtigen Politik Bulgariens.

bb **Lugano,** 16. Sept. Der Bukarester Korrespondent des „Corriere della Sera" telegraphiert seinem Blatt, daß die letzten Meldungen aus Sofia **für den Vierverband recht ungünstig** lauten. König Ferdinand habe durch Vermittelung des Ministers Apostolow von Ghenadiew die Zusicherung erhalten, daß dieser die Politik des Ministeriums Radoslawow unterstützen werde. Der Sobranjepräsident Waischew erklärte, daß die Regierung nicht daran denke, die Kammer aufzulösen, weil zwischen der Regierung und der Opposition hinsichtlich der auswärtigen Politik **vollständige Uebereinstimmung** bestehe.

Deutschlands Dank an den Papst.

WTB Bern, 16. Sept. **Nach dem „Osservatore Romano" ließ die deutsche Regierung durch ihren Vertreter am Heiligen Stuhl dem Papst aufrichtigen Dank aussprechen für seine Bemühungen, betreffend die Ueberführung deutscher Gefangener aus Dahomey nach Nordafrika.**

„Stampa" schreibt über die erfolgreiche Vermittlungstätigkeit des Papstes zur Erleichterung des Loses der deutschen Gefangenen in Afrika: Der im „Osservatore Romano" erschienenen Note sei beträchtliche Bedeutung beizumessen, da es das erste Mal sei, daß in einem amtlichen Schriftstück von der Vermittlung des Papstes gesprochen werde.

Der Krieg mit Italien.

Der Cadorna-Bericht.

WTB **Rom,** 16. Sept. Amtlicher Kriegsbericht. Der Feind, der dieser Tage bedeutende Verstärkungen erhalten hatte, versuchte an mehreren Punkten der Front einen starken Druck gegen unsere Linien durch Infanterieangriffe auszuüben, denen heftiges Geschützfeuer vorausging und die von solchen begleitet waren. Aber die Anstrengungen waren vergeblich. Aehnliche feindliche Angriffe wurden im Popena-Tal (Anstel) und längs des Kammes der Karnischen Alpen, vom Oberlauf des Degano bis zum obern Teil des Chiarso gemeldet. Feindliche Flugzeuge überflogen Vicenza und warfen Bomben ab, durch die vier Einwohner leicht verletzt wurden. Sie überflogen ferner Tolmezzo und die Niederungen von Flitsch und Caporetto. Ein anderes Geschwader versuchte einen neuen Angriff auf Udine, wurde jedoch von unsern Kampfflugzeugen angegriffen, zurückgewiesen und verfolgt. Auf dem Karst wurden die feindlichen Lager bei Nabresina und Comen von unsern Fliegern wirksam beschossen.

Die verheimlichten Verluste.

* **Lugano,** 16. Sept. 95 italienische Abgeordnete begaben sich zu Salandra, um ihm die Bitte nach Veröffentlichung der Verlustlisten des italienischen Heeres zu unterbreiten und ihn aufmerksam zu machen, daß eine große Unruhe und Unzufriedenheit im Volke über das Fehlen der Verlustlisten Platz greife. Salandra versprach, die Angelegenheit demnächst dem Ministerium zu unterbreiten.

Zur Disposition gestellt.

* **Zürich,** 16. Sept. Laut amtlicher italienischer Mitteilung wurden 18 Generalmajore und sieben Generalleutnants zur Disposition gestellt.

Der Luftkrieg.

Ein österreichisches Flugzeug im Kampf mit drei italienischen.

bb **Wien,** 16. Sept. Ein österreichisches Flugzeug wurde von drei italienischen bei Udine angegriffen. Außerdem wurde es aus Abwehrkanonen mit etwa 600 Schuß beschossen. Trotz dieser heftigen Angriffe kehrte es unversehrt in die österreichischen Linien zurück. Dagegen ging ein italienisches Flugzeug im Sturzfluge nieder, so daß anzunehmen ist, daß es durch einen österreichischen Flieger getroffen wurde.

Die französischen Flugzeuge.

bb **Berlin,** 16. Sept. Einem Pariser Blatt zufolge sei die Zahl der französischen Flugzeuge jetzt sechsmal so groß wie bei Kriegsbeginn. Man verfüge über Motore, die an Kraft um das Dreifache die früheren übertrafen, die Schnelligkeit sei im Verhältnis von 2 zu 3 gewachsen.

„Heldentaten" bei den letzten französischen Fliegerangriffen.

bb **Berlin,** 16. Sept. **(Privattelegr.)** In ihrer Meldung über die französischen Fliegerangriffe auf die offenen Städte Trier, Mörchingen und Donaueschingen rühmen sich die Franzosen, auch einen Militärzug zum Stehen gebracht zu haben. Schon der amtliche deutsche Bericht hat indessen festgestellt, daß es tatsächlich ein Personenzug war, der von den Franzosen beschossen wurde. Jetzt telegraphiert ein Leser des „Berliner Tagebl.", daß er einen Passagier des beschossenen Zuges gesprochen habe. Nach dessen **Angaben flog der Flieger auf offenem Felde ganz niedrig, in einer Seitenentfernung von knapp zehn Meter. Er mußte aus dieser Entfernung den harmlosen Personenzug als solchen erkennen.** Offensichtlich **hat** also der französische Flieger in seiner Meldung damit geprahlt, einen deutschen Militärzug beschossen zu haben, und das französische Kriegsministerium hat seine Schwindelangaben für wichtig genug gehalten, in dem amtlichen Heeresberichte erwähnt zu werden.

Deutsches Reich.

Aus dem Bundesrat.

WTB Der Bundesrat hat angenommen den Entwurf einer Bekanntmachung über die Höchstpreise für Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei sowie der Kartoffelstärkefabrikation, den Entwurf einer Bekanntmachung über die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation, den Entwurf einer Bekanntmachung über das Außerkrafttreten der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Futterkartoffeln und Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei sowie der Kartoffelstärkefabrikation vom 25. Februar, den Entwurf einer Bekanntmachung wegen Verarbeitung von Kartoffeln in Getreidebrennereien im Betriebsjahr 1915/16. Dem vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf wegen Aenderung des Gesetzes betr. die Unterstützung von Familien in Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Febr. 1888 wurde zugestimmt.

*

Reichstag und Landtag.

bb Eine Berliner Nachrichtenstelle beschäftigt sich mit dem Wiederzusammentritte des Reichstages und des Preußischen Abgeordnetenhauses. Sie schreibt, man **nehme an, daß** der Landtag im Januar 1916 wieder **einberufen werden** solle. Diese Annahme hat, wie die „Deutsche Tageszeitung" schreibt, manches für sich, ist **aber nur Vermutung.** Irgendwelche Beschlüsse über das Zusammentreten des Landtages sind begreiflicherweise noch nicht gefaßt worden. Die Regierung hat in dieser Frage freie Hand, da der Preußische Landtag bekanntlich nicht vertagt, sondern geschlossen worden ist. Anders liegt die Sache beim Reichstage, der bis zum 30. November vertagt worden ist. Der Präsident hat aber vom Hause die Befugnis erbeten und erhalten, Tag und Stunde der ersten Sitzung nach der Vertagung festzusetzen. Die Sitzung dürfte in den ersten Tagen des Dezembers stattfinden.

Ausland.

Der Wechsel im japanischen Außenministerium.

bb **Rotterdam,** 16. Sept. **(Privattelegr.)** Der Wechsel im japanischen Ministerium des Auswärtigen wird, wie „Neuyork Tribune" aus Washington meldet, allem Anscheine nach zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan in der kalifornischen Ansiedelungsfrage führen. Der neue japanische Minister des Aeußern Baron Jshii gilt als hervorragender Kenner dieser Angelegenheit. Jshii gilt außerdem als ein Freund guter Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten. In informierten diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß man gegenwärtig in Washington großen Wert darauf legt, die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu bessern und daher zu Konzessionen inbezug auf die Erwerbung von Grundbesitz durch die Japaner in Kalifornien nicht abgeneigt ist.

Soziales.

— **Die Angestelltenversicherung im verflossenen Kriegsjahr.** Von allen Zweigen der sozialen Versicherung wird die Angestelltenversicherung am wenigsten von dem Weltkrieg betroffen, weil bei der kurzen Zeit seit Inkrafttreten der Versicherung, dem 1. Januar 1913, Ansprüche auf Rentenzahlungen noch nicht begründet werden konnten; denn dazu bedarf es bei männlichen Angestellten einer Versicherungsdauer von 120 Beitragsmonaten und bei weiblichen Angestellten einer solchen von 60 Beitragsmonaten. Auch für den Anspruch auf Hinterbliebenenrente ist während des Uebergangsjahrs eine Beitragszeit von 60 Beitragsmonaten notwendig. Denkbar wäre eine Verpflichtung zur Rentenzahlung für die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nur in den verhältnismäßig wenigen Fällen, in denen durch einmalige Einzahlung der Prämienreserve die Wartezeit gemäß § 393 des Gesetzes abgekürzt worden ist. Sonst kommt nur die Erstattung der Hälfte der Beiträge an die Witwe und an die hinterbliebenen Kinder des Versicherten unter 18 Jahren in Frage. Auch der Beitragsausfall ist im Vergleich zur Invalidenversicherung geringer gewesen, weil die hier geltende Vorschrift, wonach Kriegszeiten auch für die Beitragsentrichtung als Beitragszeiten angerechnet werden, bei der Angestelltenversicherung fehlt. Darin tritt allerdings eine erhebliche Aenderung ein, nachdem der Bundesrat die Anrechnung der Kriegszeiten in vollem Umfang wie bei der Invalidenversicherung beschlossen hat, so daß die während des Krieges entrichteten Beiträge auf Antrag zurückgezahlt werden müssen. Ohne diese Maßnahme würde der Beitragsausfall nur 20 v. H. der Gesamteinnahmen ausgemacht haben.

Auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege hat sich die Reichsversicherungsanstalt in reichem Maße betätigt; sie hat beschlossen, zur Vermeidung späterer Heilverfahren 7½ v. H. der Gesamteinnahmen des Jahresabschlusses für das Jahr 1913 für diese Zwecke zu verwenden; im ganzen wurden 10 Millionen Mark bewilligt. Für die Verwundetenpflege stellte die Anstalt nicht nur dem Roten Kreuz das Sanatorium Fürstenberg mit 90 Betten zur Verfügung, sondern wandte 670 000 Mk. auf für die Einrichtung zweier Hilfslazarettzüge, für 15 Krankentransportwagen und zwei Feldwäschereien für Lazarettzwecke. Auch für die Förderung des Sanitätshundewesens hat die Anstalt dem Deutschen Verein für Sanitätshunde 10 000 Mk. überwiesen. 1½ Millionen Mark wurden für die Versorgung des Feldheeres mit warmen Sachen zur Verfügung gestellt; den Beamten der Anstalten wurden Liebesgaben ins Feld geschickt. Hinsichtlich der Kriegsbeschädigtenfürsorge sollen die Berufsberatung und Berufsneuschulung als ein Teil des Heilverfahrens angesehen werden. Selbstredend hat sich die Anstalt auch an der Zeichnung der Kriegsanleihen in starkem Maße beteiligt.

Kirchliche Nachrichten.

Kardinal Lorenzelli †.

WTB **Rom,** 16. Sept. Nach einer Meldung der „Agencia Stefani" starb Kardinal Lorenzelli in Florenz.

Kleine Kriegs-Meldungen.

Austauschgefangene.

WTB **Konstanz,** 16. Sept. Gestern abend sind die ersten französischen Austauschgefangenen, 360 Mann an der Zahl, eingetroffen. Sie wurden in Lazarette gebracht, wo sie von einer Kommission noch einmal untersucht werden.

Austausch militäruntauglicher Zivilgefangener.

WTB **Berlin,** 16. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Durch neutrale Vermittlung ist zwischen der deutschen und der großbritannischen Regierung nunmehr eine Verständigung getroffen worden, daß von beiden Teilen den im Gebiete des anderen Teiles zurückgehaltenen Männern zwischen 17 und 25 Jahren die Abreise gestattet wird, soweit sie für die militärische Verwendung während der Dauer des Krieges untauglich sind.

Provinzielles.

w **Hagen,** 16. Sept. Durch Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums wird den städtischen Beamten und Lehrern, welche sich an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe beteiligen wollen, ein zinsfreier Vorschuß bis zu einem Fünftel des Jahresgehalts gewährt. Der Betrag wird innerhalb zwei Jahren in vierteljährlichen Raten eingehalten. Für viele der in Betracht kommenden Personen bildet so die Zeichnung auf die Kriegsanleihe zugleich eine kleine Sparkasse für die Zukunft. — Die Kriegerfamilien und städtischen Arbeiter erhalten auf ihren Wunsch für den kommenden Winter die Kartoffeln von der Stadt zum Preise von 3 Mk. pro Zentner geliefert. Die Stadt muß allerdings mehr zahlen, will aber die Zubuße im Interesse der genannten Familien tragen. Von einem größeren Kartoffeleinkauf für die Bürgerschaft wurde vom Stadtverordnetenkollegium mit Rücksicht auf die im vorigen Jahre gemachten schlechten Erfahrungen Abstand genommen.

w **Arnsberg,** 16. Sept. Der städtische Kriegsausschuß hat beschlossen, den bedürftigen Kriegerfamilien die Kartoffeln für den Winter unentgeltlich zu liefern; ebenso soll diesen Familien von den großen Vorräten an Fleischkonserven nach Bedarf gratis abgegeben werden.

= **Venninghausen,** 16. Sept. Eine der Provinzialgutsverwaltung gehörende Scheune, die mit ungedroschenem Kornvorrat von insgesamt 170 Morgen angefüllt war, brannte vollständig nieder. Anscheinend liegt Brandstiftung vor.

* **Hamm,** 16. Sept. Ein Dieb, der 13 vollständige Betten gestohlen, ist hier verhaftet worden. Vor längerer Zeit wurden aus dem Kurhaus 13 Betten und viele Steppdecken in der Nacht gestohlen. Eine vor einigen Tagen bei dem in der Münsterstraße wohnenden Bergmann Horn vorgenommene Haussuchung förderte den größten Teil dieser Betten zum Vorschein, ferner wurden große Mengen Kleidungsstücke, Wäsche, Steppdecken bei Horn vorgefunden. Er besaß auch eine ganze Wohnungseinrichtung, die aus verschiedenen Häusern gestohlen war, seine Stieftochter und mehrere Diebesgenossen wurden verhaftet.

)(**Krefeld,** 16. Sept. Von der hiesigen Strafkammer wurden die Verkäuferin Anna Movers und die Fabrikarbeiterin Katharina Thyssen zu je einer Woche Gefängnis verurteilt. Sie hatten mit einem französischen Soldaten Liebschaften angeknüpft und ihm heimlich Briefe zugesteckt.

Eisenbahnunglück.

WTB **Mülheim,** 16. Sept. Amtlich. Heute vormittag fuhr dem von Düsseldorf in den Personenbahnhof Köln-Mülheim einfahrenden Personenzug 206 eine Rangierabteilung in die Flanke. Die beiden Maschinen und einige Postwagen entgleisten und wurden beschädigt. Der rangierfahrtleitende Rangierer wurde getötet, fünf weitere Personen leicht verletzt. Der Betrieb wird durch Umleitung aufrechterhalten. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Vermischtes.

* **Berlin,** 16. Sept. In seinem Hause Rigaer Straße 26 wurden heute früh der Ingenieur Grigat und seine Frau erschossen aufgefunden. Die Gründe der Tat sind noch nicht geklärt. Grigat hatte sich in der letzten Zeit mit Erfindungen beschäftigt, die Verbesserungen der Marinewaffen zum Ziele hatten. Er scheint damit aber wenig Erfolg gehabt zu haben. Vor kurzem wurde Grigat einberufen. Gestern traf er auf Urlaub in Berlin ein und zeichnete noch mit seiner Frau den letzten Rest seines Vermögens für die Kriegsanleihen. Die Leichen der beiden Erschossenen wurden beschlagnahmt.

bb **Liegnitz,** 16. Sept. Auf der Strecke Haynau—Liegnitz ist dieser Tage ein für Breslau bestimmter Postwagen in Brand geraten. Er enthielt fast ausschließlich Päckchen mit Liebesgaben für unsere Truppen im Osten. Wie jetzt festgestellt ist, sind etwa 20 Postsäcke verbrannt. Der Brand ist durch leicht entzündliche Gegenstände, die sich in einem Liebesgabenpäckchen befanden, entstanden. Vor der Versendung von feuergefährlichen Gegenständen wird deshalb erneut gewarnt.

* **Jena,** 16. Sept. Die Stadtsparkasse will es allen Einwohnern der Stadt Jena ermöglichen, sich an der Zeichnung der dritten Kriegsanleihe zu beteiligen. Sie erklärt sich den Sparern gegenüber bereit, Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bis zum Betrage von 1000 Mark zu verauslagen, wenn die gezeichnete Summe bis zum Schluß des Jahres 1916 auf ein Sparkassenbuch eingezahlt wird. Die eingezahlten Teilbeträge werden verzinst. Auch die Stadtgemeinde Jena will ihren Beamten und Angestellten in gleicher Weise entgegenkommen. Wenn das Beispiel der Jenaer Stadtsparkasse auch anderwärts Nachahmung fände, so würde das der guten Sache gewiß von großem Nutzen sein.

* **Landau** (Isar), 16. Sept. Unmittelbar vor der Zwangsversteigerung seines Anwesens beim Notar entspann sich zwischen dem Gastwirt Bergbauer und seinem Hauptgläubiger, dem Güterhändler Kellner, ein wilder Messerkampf, bei dem der Wirt, Vater von fünf Kindern, getötet und sein Gegner lebensgefährlich verwundet wurde. Der Wirt war von diesem verletzt worden, seinen schönen Bauernhof herzugeben und das Wirtshaus dafür mit anzunehmen, auf dem er zugrunde gegangen ist.

bb **Rotterdam,** 16. Sept. Die vom amerikanischen Roten Kreuz eingeleitete Hilfsaktion für die Notleidenden in Mexiko hat sich als völlig unzureichend erwiesen. Nach Meldungen aus Galveston ist der Mangel an Lebensmitteln in der Stadt Mexiko derart groß, daß sich die ärmere Bevölkerung in einer geradezu verzweifelten Lage befindet. Die vom Roten Kreuz eingerichteten Volksküchen werden bestürmt.

WTB **Paris,** 17. Sept. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Aus Marseille wird gemeldet, daß der französische Postdampfer „Euphrat" bei der Insel Sokotra im indischen Ozean scheiterte. Passagiere und Besatzung wurden von einem englischen Dampfer aufgenommen und in Aden gelandet.

Aus dem Hoflager des Zaren.

* **Mainz,** 16. Sept. Die Eroberung von Kowno hat einem hessischen Truppenteil, dessen Standort Mainz ist, eine herrliche Ueberraschung bereitet. Die Truppe folgte bei Kowno dem fliehenden Feinde und stieß bei Austritt aus einem zerschossenen Weiler plötzlich auf mehrere Wagen und zwei Automobile, die sich als die zurückgebliebenen Bestandteile russischer Bagage erwiesen. Im Handumdrehen bemächtigten sich die Feldgrauen der Gefährte, und als sie die beiden Automobile öffneten, entdeckten sie zu ihrem Erstaunen ein größeres Weinlager, das dem Hofkeller des Zaren entstammte, und dem russischen Generalissimus, dem Großfürsten Nicolai, vom Zaren wahrscheinlich für seine Verdienste um die siegreiche Rückwärts-Konzentration der russischen Heere übermittelt worden war. Die Begeisterung der Mainzer war um so größer, als sie in ihrer Eigenschaft als Söhne des Rheinlandes volles Verständnis für die edlen Gewächse des russischen Hofkellers hatten, denn sie fanden neben französischem Schaumwein auch 93er Hattersheimer, eines jener großartigen Produkte des berühmten Jahrgangs, und zwar in der Trocken-Beeren-Auslese, die bekanntlich des Zaren größte Bewunderung erregte, als er im Jahre 1910 an der Tafel seines Schwagers, des Großherzogs von Hessen, im Schlosse zu Friedberg vorgesetzt bekam. Auch Steinberger Cabinet vom neunzig und drei, sowie eine Beerenauslese vom Eiserbera aus 1904 und eine von Marcobrunn, einer der besten Weine, der im Rheingau 1904 gewachsen, gelangte aus den Strohhüllen in die Hände der rauhen Krieger. Da in dem zweiten Automobil prachtvoll geschliffenne Pokale gefunden wurden, so gab es im Handumdrehen ein feuchtfröhliges Gelage und fern der Heimat stimmten die fröhlichen Mainzer den Sang an: „Wie glüht er im Glase, wie flammt er so hold, gern mit Topase vergleich ich sein Gold, und Düfte entsteigen ihm blumig und fein, Gott schütte die Reben am sonnigen Rhein." — Keine Nagelprobe von den edlen Hofgewächsen, die, wie die Aufschrift kundgab, von einem Wiesbadner Hoflieferanten an die Kellereien des Zaren nach Petersburg geliefert worden waren, blieb in den Gläsern und schöner als auf diese Weise ist der Sieg von Kowno wohl kaum von Lille bis Warschau gefeiert worden.

Letzte Nachrichten

Der Verteidigungszustand Bessarabiens.

bb **Berlin,** 16. Sept. **(Privattelegr.)** Ueber den Verteidigungszustand Bessarabiens wird dem Achtuhr-Abendblatt der „Nationalzeitung" folgendes gemeldet: Noch bis zum Juli dieses Jahres waren die vorgesehenen Verteidigungsstellungen und Stützpunkte in Bessarabien verhältnismäßig im großen und ganzen vernachlässigt, da man der gegnerischen Offensive nicht die Kraft zutraute, weit in das bessarabische Gebiet vorzustoßen. Die außerordentlichen Feldstellungen der Russen in Ostgalizien sah man als besonderen Schutz der wertvollen russischen Provinzen an. Diese Ansicht leitender russischer Kreise hat sich aber nach dem überraschenden Vordringen der verbündeten Heere bis ins eigentliche Rußland hinein rasch geändert. **Mit dem größtmöglichsten Aufgebot von Arbeitskräften ist seit Juli an den Befestigungen von Bessarabien gearbeitet worden und noch heute sind diese Arbeiten bei weitem nicht abgeschlossen.** Der überaus zähe Widerstand der russischen Heereskörper an der bessarabischen Front ist zum Teil auch auf den noch nicht fertigen Zustand der großen Verteidigungsstellen in Bessarabien selbst zurückzuführen. **Die zwischen Sereth und Ibrue kämpfenden russischen Heeresteile haben in den letzten Tagen namhafte Verstärkungen erhalten, damit sich diese Linie bis zum äußersten halte. Ueberaus stark ist die Stadt Prooskurow befestigt worden.** Die Stadt ist mit einem einfachen Kranze von Feldbefestigungen umgeben worden. Die hier gebauten Gräben sind sämtlich mit vieler Sorgfalt hergestellt worden. Unter Aufwand von großen Mengen von Stacheldraht sind hier Drahtverhaue geschaffen worden, die dem Feinde besondere Schwierigkeiten bereiten sollen. Das bisher hier befindliche, modern gebaute Sperrfort ist **durch vier weitere Forts verstärkt** worden. Auch diese Forts sind auf Grund der aus dem bisherigen Verlaufe des Krieges resultierenden Erfahrungen erbaut worden. Ferner sind die Bahnanlagen zum Teil in geheimnisvoller Weise umgebaut worden. **Die beiden Festungen Chotin und Kamenez-Podolsk sind ebenfalls ganz außerordentlich verstärkt worden. Beide Festungen haben neue schwere Geschütze erhalten,** da ein großer Teil der alten in den Winterkämpfen in den Karpathen Verwendung gefunden hatte. Der zwischen den beiden Festungen befindliche Landstrich **hat vier kleine Sperrforts** erhalten. Am intensivsten ist bisher an dem Ausbau der **Befestigungen von Kischinew** gearbeitet worden. Besonderes Gewicht ist auf zweckentsprechende Erdbefestigungen gelegt worden, während die eigentlichen fortifikatorischen Anlagen nicht besonders ausgebaut worden sind. Auf den etwa 10 Werst von Kischinew sich hinziehenden Höhen des **bessarabischen** Höhenlandes ist eine ganze Reihe von fortifikatorischen Werken erbaut worden. Als besondere Stützpunkte der Russen können noch die befestigten Städte Bendery und Terespol angesehen werden. Die letztgenannten beiden Orte sind durch Unterstützungssperrforts miteinander verbunden worden. Diese Befestigungsgruppe soll vor allem **die Bahn nach Odessa** decken. Odessa selbst wird an der Landseite durch starke Erdwerke befestigt. Nach den letzten großen Erfolgen der verbündeten Heere **bezweifelt man jedoch selbst in russischen Militärkreisen, ob die neuen Befestigungsanlagen imstande sein werden, den Vormarsch der Verbündeten auf Odessa zu hemmen.**

*

Am Aisne-Kanal.

bb **Berlin,** 16. Sept. **(Privattelegr.)** Aus Genf wird der „Deutschen Kriegszeitung" gemeldet: Um vom Kriegsminister die wiederholt erbetenen Verstärkungen für den Sektor des Aisne-Kanals zur Marne zu erlangen, stellt Joffre die dortige Lage als stark bedroht vor. Richtig ist nach Privatmeldungen, daß die Deutschen seit Wochen dort stetige Fortschritte machen.

*

Amerika wünscht eine friedliche Regelung.

WTB **Neuyork, 16. Sept. (Telegr.) Vom Privatkorrespondenten des Wolffbureaus. Nach übereinstimmenden Berichten beabsichtigt die amerikanische Regierung, die deutsche Aufzeichnung über die Versenkung der „Arabic" zunächst nicht zu beantworten. Sie steht auf dem Standpunkte, daß eine unvermittelte Veröffentlichung von Noten, die immerzu mißverstanden werden, nur Erregung hervorrufe und unzweckmäßig ist. Die amerikanische Regierung wünscht vielmehr die Angelegenheit in vertraulichen Besprechungen zwischen dem Staatssekretär Lansing und dem Botschafter Bernstorff friedlich zu regeln.**

*

Die Wehrpflichtfrage in England.

WTB **London,** 16. Sept. **(Telegr.)** Reuters Bureau. Ein Teil der Londoner Presse begrüßt die Rede Kitcheners als Vorbote der kommenden Dienstpflicht. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News" schreibt: Die Abnahme der Rekrutenzahl sei die Folge davon, daß die Kommission für die nationale Registrierung riet, die Industrien nicht länger durch die Rekrutierung zu entvölkern. Außerdem schränkte das Kriegsamt selbst seine Tätigkeit bei der Rekrutierung so lange ein, bis das Ergebnis der Registrierung vorlag. Auch durch die Erntearbeiten seien viele Leute von dem Eintritt in das Heer abgehalten worden. Diejenigen Minister, die gegenüber der Dienstpflicht sich skeptisch verhalten, sind für die Vornahme allgemeiner Wahlen, um diese Frage zu entscheiden, oder für eine Volksabstimmung wenn die Wahlen jetzt aus nationalen Gründen unerwünscht sind. Die Mitglieder der Arbeiterpartei des Unterhauses beabsichtigen, eine Konferenz aller Arbeiterorganisationen einzuberufen, um der Regierung zu zeigen, daß die organisierte Arbeit gegen die Dienstpflicht sei.

*

Geheimnisvolles Unglück in Belfort.

WTB **Basel,** 16. Sept. **(Telegr.)** Der „Nationalzeitung" zufolge melden Belforter Blätter, daß sich in einem Schuppen am Dienstagabend ein folgenschweres Unglück ereignet habe und fügen hinzu, die Umstände gestatten es nicht, näheres über den Vorfall zu bringen.

*

Gegen eine englisch-französische Milliardenanleihe in Amerika.

WTB **Neuyork,** 16. Sept. **(Telegr.)** Der Feldzug gegen eine englisch-französische Milliardenanleihe scheint heute das ganze Land ergriffen zu haben. Mitglieder der englisch-französischen Kommission erhielten Drohbriefe, die der Polizei übergeben wurden.

WTB **Neuyork,** 17. Sept. **(Telegr. 1 Uhr nachts.)** „Assotieted Preß" meldet aus Washington: Gegen die geplante englisch-französische Anleihe sind telegraphische aus verschiedenen Teilen des Landes Proteste im Weißen Hause eingelaufen. Ein Telegramm aus Michigan besagt, es fanden Runs auf die Banken statt, die sich an der Anleihe beteiligen wollen, und es mache sich eine starke Beunruhigung bemerkbar. Hier liegt indes kein Anzeichen vor, daß eine organisierte Opposition gegen die Zustimmung der amtlichen Kreise gemacht werde.

*

Die betrübten Lohgerber.

WTB **Kopenhagen,** 16. Sept. **(Telegr.)** „Berlingske Tidende" meldet aus Paris: Nach einem Artikel Pichons sehe Frankreich endlich ein, daß das türkisch-bulgarische Abkommen zustande gekommen sei und nehme die Tatsache ruhig hin.

*

Die Archibald-Dumba-Angelegenheit.

WTB **Haag,** 16. Sept. **(Telegr.)** „Nieuwe Courant" meldet aus Neuyork: Da das drahtlose Ersuchen des Botschafters Dumba, ihn mit Urlaub abzurufen, gestern in den Blättern erschien, erhob namens des Botschafters Dumba Botschafter Bernstorff beim Staatssekretär Lansing Einspruch und wies darauf hin, daß die Mitteilung auf ungesetzliche Weise in die Hände der Presse geraten ist und ohne Berechtigung veröffentlicht wurde. Lansing sprach seine Entrüstung über den Vorfall aus und versprach, die Angelegenheit dem Justizdepartement vorzulegen. Der deutsche Botschafter versicherte, daß auch amtliche Briefe Dumbas mehrmals unterschlagen wurden.

*

Unruhen in Persien.

WTB **Konstantinopel,** 17. Sept. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Vorgestern hier eingetroffene Teheraner Blätter melden, daß nach dem Antritt des Kabinetts Mostafi ul Mamalik Rußland auf Vorschlag seines Teheraner Gesandten beschlossen habe, seine in Kaswin befindlichen Truppen nach Teheran zu schicken. Die Truppen hätten sich bereits halbwegs zwischen Kaswin und Teheran befunden, als der russische Gesandte infolge der in Teheran entstandenen Aufregung ihre Rückkehr nach Kaswin veranlaßt habe. Hierdurch habe der Gesandte einem Anwachsen der russenfeindlichen Bewegung vorgebeugt.

*

Vertagung der russischen Duma.

WTB **Petersburg,** 17. Sept. **(Telegr., 1 Uhr nachts.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Ein kaiserlicher Erlaß hat die Vertagung der Duma angeordnet. Wegen der außergewöhnlichen Umstände wird sie spätestens im November ihre Sitzungen wieder aufnehmen.**

...schen Heere.

...vorigen Wegend lagerte. In der Nacht vom 9. zum 10. September sprengte eine andere türkische Pa-

...Ergebnis war, daß die Anzac-Truppen außerstande waren, ihre Stellung auf dem Gipfel der Höhen zu be-

Nr. W. I. 3808/8. 15 K. R. A.

Bekanntmachung

betreffend

Beschlagnahme der deutschen Schafschur.

Nachstehende Anordnungen werden auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bezw. auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 6 der Bundesrats-Verordnung über Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) bestraft wird*). Auch kann der Militärbefehlshaber die Schließung der Betriebe anordnen.

§ 1.

Inkrafttreten.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit Beginn des 18. September 1915 in Kraft.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung betroffen sind:

1. der Wollertrag der deutschen Schafschur 1914/15 sowie das Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien (im nachstehenden kurz „Wollertrag 1914/15" genannt), soweit er noch nicht gemäß den „Ausführungsbestimmungen zur Beschlagnahme der deutschen Schafschur 1914/15" (W. I. 2501/3. 15 K. R. A.) in das Eigentum von Fabrikanten von Heeres- oder Marinebedarf übergegangen ist,

2. der Wollertrag der deutschen Schafschur 1915/16, gleichviel, ob er sich bei den Schafhaltern, an sonstigen Stellen oder noch auf den Schafen befindet, sowie das Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien (im nachstehenden kurz Wollertrag 1915/16 genannt).

§ 3.

Beschlagnahme.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 2) sind beschlagnahmt.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die durch diese Bekanntmachung ausdrücklich gestattet sind, oder die mit Zustimmung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, erfolgen.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

§ 4.

Waschen der beschlagnahmten Wolle.

Das Waschen des beschlagnahmten, noch nicht an Fabrikanten für Heeres- und Marinebedarf verkauften Restes des Wollertrages 1914/15 und des beschlagnahmten Wollertrages 1915/16 wird wie folgt geregelt:

Die Wolle muß spätestens 12 Wochen nach dem Scheren oder Fallen in eine der nachstehend aufgeführten Wäschereien zum Waschen eingeliefert werden:

Bischweiler Carbonisier-Anstalt und Wollwäscherei A.-G. vorm. E. Lix, Bischweiler, Kr. Hagenau i. Elsaß,
Bremer Wollkämmerei, Blumenthal, Provinz Hannover,
H. Katz Sohn, Cassel,
Mosbacher u. Co., Cassel,
Emil Rubensohn u. Co., Cassel-Bettenhausen,
Wollwäscherei und Kämmerei Döhren-Hannover, Hannover-Döhren,
Voigtländische Carbonisier-Anstalt A.-G., Grün, bei Lengenfeld i. V.,
Kirchhainer Wollwäscherei G. m. b. H., Kirchhain N. L.,
Ostpreußische Dampfwollwäscherei A.-G., Königsberg i. Ostpreußen,
Leipziger Wollkämmerei, Leipzig,
Bremer Wollwäscherei, Lesum b. Bremen,
G. A. Weller, Leutersbach b. Kirchberg i. Sa.,
Mylauer Wollkämmerei Georgi u. Co., G. m. b. H., Mylau i. V.,
Wollwäscherei und Carbonisier-Anstalt Neuhütte, Gebr Lenk, Neuhütte b. Lengenfeld i. V.,
Deutsche Wollentfettung A.-G., Oberheinsdorf b. Reichenbach i. V.,
Rothenburger Wollwäscherei Carl Heine, Rothenburg a. d. Oder,
Wollwäscherei und Carbonisier-Anstalt Fr. W. Schreiterer, Unterheinsdorf b. Reichenbach i. V.
F. H. Schroth, Wurzen,
Hamburger Wollkämmerei, Wilhelmsburg,
R. Dietrich u. Co., Lengenfeld i. V.

Diese Wäschereien sind durch die Heeresverwaltung verpflichtet worden, die Wolle binnen acht Wochen nach Einlieferung fettfrei, d. h. mit einem bei der Analyse festgestellten Fettgehalt von höchstens ½ vom Hundert, zu waschen und das Verkaufsgewicht auf einen Feuchtigkeitsgrad von 17 vom Hundert konditioniert festzustellen. Sie sind ferner verpflichtet worden, die Wäsche der zugeführten Wollmengen zu den mit ihnen vereinbarten Tarifsätzen, d. h. 0,25 Mk. für 1 Kg. auf gewaschenes Gewicht gerechnet, einschließlich Sortierung bis zu 20 vom Hundert Unter- und Nebensorten, und 0,05 Mk. für 1 Kg. Zuschlag auf gewaschenes Gewicht bei Sortierung über 20 vom Hundert Unter- und Nebensorten gerechnet, bei sofortiger Barzahlung ohne jeden Abzug (Verpackung zu Lasten des Käufers) zu bewirken. Der Waschlohn ist der Wäscherei vor Ablieferung der fertiggewaschenen Wolle von dem Verkäufer der Wolle zu erstatten.

Die Wäschereien unterstehen der dauernden Ueberwachung durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin.

§ 5.

Verkämmen der beschlagnahmten Wolle.

Das Verkämmen des Wollertrages 1914/15 und des Wollertrages 1915/16 ist verboten, soweit nicht durch ausdrückliche Verfügung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin hierzu Erlaubnis erteilt worden ist.

§ 6.

Veräußerung der beschlagnahmten Wolle.

Die Wolle darf nur veräußert werden:

a) an die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 3,

b) an Personen, Firmen oder Gesellschaften, welche die Wolle unmittelbar oder mittelbar an die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 3, verkaufen.

Der Schafhalter hat die Wolle, wenn er an einen Händler veräußert, frei nächste Bahnstation, wenn er an die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft Berlin veräußert, frei Wäscherei zu liefern; der Händler hat die Wolle stets frei Wäscherei zu liefern.

Die geschorene Wolle oder das Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien muß spätestens zehn Wochen nach der Einlieferung in eine der zugelassenen Wäschereien (§ 4) in das Eigentum der Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft Berlin übergegangen sein.

Die Mengen einer Partie, welche ein Schafhalter an die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft Berlin verkauft, müssen mindestens 1000 Kg. Rohwolle, die Mengen einer Partie, welche Nichtschafhalter an die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft Berlin verkaufen, mindestens 7000 Kg. Rohwolle betragen.

Bis zum 31. Dezember 1915 müssen sämtliche Bestände des Wollertrages 1914/15 in das Eigentum der Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft Berlin übergegangen sein.

Zu diesem Zwecke ist es gestattet, im Monat Dezember auch kleinere Mengen als die im vorstehenden genannten Mindestmengen an die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft Berlin zu verkaufen.

§ 7.

Uebernahmepreise.

Für das nach § 4 festgestellte Verkaufsgewicht reingewaschener Wolle hat die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft Berlin dem Verkäufer,

a) soweit er Schafhalter ist, den auf Grund der durch die Bekanntmachung vom 22. Dezember 1914 über die Höchstpreise für Wolle und Wollwaren festgesetzten Höchstpreise für gewaschene Wollen festgestellten Uebernahmepreis,

b) soweit er nicht Schafhalter ist, diesen Uebernahmepreis zuzüglich einer Vermittlungsgebühr von 2 vom Hundert zu zahlen.

Ueber den von der Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft zu zahlenden Uebernahmepreis entscheidet mangels Einigung endgültig die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preußischen Kriegsministeriums in Berlin nach Anhörung einer Sachverständigen-Kommission, deren Zusammensetzung die Kriegs-Rohstoff-Abteilung unter Zuziehung von Sachverständigen aus den Kreisen der Tuchfabrikanten, der Wollhändler und der Schafzüchter bezw. Gerber-Sachverständigen vornimmt.

§ 8.

Verteilung der beschlagnahmten Wolle.

Die Verteilung der beschlagnahmten Wolle erfolgt durch die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 3. Diese Gesellschaft verteilt die von ihr erworbene Wolle unter Genehmigung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preußischen Kriegsministeriums in Berlin an solche inländischen Verarbeiter, welche die Wolle nachweislich zur Ausführung von Aufträgen der deutschen Heeres- oder Marineverwaltung brauchen.

Die im § 4 genannten zugelassenen Wäschereien sind durch die Heeresverwaltung verpflichtet worden, für die Ueberwachung der endgültigen Ablieferung der von ihnen gewaschenen Wolle an nur solche Verarbeiter zu sorgen, die ihnen von der Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft als Empfänger aufgegeben werden.

§ 9.

Ausnahmen.

Soweit der im § 2 genannte Wollertrag 1914/15 bis zum Ablauf des 31. August 1915 bereits in die in den „Ausführungsbestimmungen zur Beschlagnahme der deutschen Schafschur 1914/15" (W. I. 2501/3. 15 K. R. A.) genannten Wäschereien eingeliefert worden ist, darf er noch nach Maßgabe dieser Ausführungsbestimmungen gewaschen und — soweit er bis zum 31. August 1915 bereits an solche inländischen Verarbeiter verkauft ist, die die Wolle zu Heeres- oder Marinelieferungen verarbeiten — an diese abgeliefert werden.

§ 10.

Freigabe.

Anträge von Schafhaltern auf einmalige Freigabe geringer Mengen aus eigenem Besitz bis zum Höchstgewichte von 5 Kg. Rohgewicht (Schmutzwolle), die nur im eigenen Haushalt des Schafhalters versponnen und verwendet werden dürfen, können mit der Kopfschrift „Wollbeschlagnahme" an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preußischen Kriegsministeriums, Sektion W. I, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 11, gerichtet werden.

Von denjenigen Wollen, deren Ankauf die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft ablehnt, sind innerhalb zwei Wochen nach Empfang des ablehnenden Bescheides Muster unter genauer Angabe der abgelehnten Mengen an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preußischen Kriegsministeriums, Sektion W. I., Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 11, zu senden. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung bestimmt über die Verwendung dieser Wollen oder gibt sie frei.

§ 11.

Verbot der vorzeitigen Schur.

Das Scheren der Schafe zu einer früheren als der in anderen Ihren üblichen Zeit ist verboten.

§ 12.

Anfragen und Anträge.

Alle auf die vorstehende Bekanntmachung bezüglichen Anfragen und Anträge sind mit der Kopfschrift „Wollbeschlagnahme" an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Kriegsministeriums, Sektion W. I., Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 11, zu richten.

Münster, den 17. September 1915.

Der stellvertretende kommandierende General des VII. Armeekorps:
Freiherr von Gayl,
General der Infanterie.

I c R Nr. 1238

Nachruf.

Am 11. September 1915 erlitt den Heldentod im Dienste des Vaterlandes unser früherer Mitarbeiter und Oberingenier, Herr

Curt Wolf

Unteroffizier und Flugzeugführer.

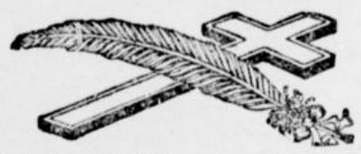
Bei Ausbruch des Krieges trat er als Kriegsfreiwilliger bei einer Luftschiffer-Abteilung ein. Voller Begeisterung für Deutschlands neueste Waffe meldete er sich zur Fliegerabteilung. Wenngleich es ihm nicht vergönnt war, vor dem Feinde zu fallen, so erlitt er doch den Heldentod für Kaiser und Reich.

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Beamten und allseits beliebten Kollegen.

Herne, den 16. September 1915. 3481

Maschinenfabrik
H. Flottmann & Comp. **Seine Kollegen.**

Todesanzeige.



Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante, die Jungfrau

Christine Tölle

am 16. September, nachmittags 2 Uhr, im Alter von 24 Jahren nach kurzem Krankenlager, vorher versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Wilh. Tölle
nebst Kinder.

Herne, den 16. September 1915.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. September, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Oststraße 30 aus.

Allen, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugegangen ist, diene dieses als solche. 3488

Kreis-Krieger-Verband, Herne.

Antreten der Verbands-Vereine am Samstag, den 18 September, nachm. 3¼ Uhr, an der Siepenstrasse Nr. 19 zur Beerdigung des verunglückten

Einjährig-Freiwilligen Unteroffiziers und Flugzeugführers

Curt Wolf.

Er fand in treuer Pflichterfüllung auf dem Flugplatze zu . . . . . den Tod.

Die Ehren-Bezeugungen gibt der Verbündete Krieger- und Landwehr-Verein Herne-Bahnhof.

Herne, den 16. September 1915. 3478

Der II. Vorsitzende:
Vogel.

Gut erhaltenes 3480
Damast-Sofa
(bordo) für 27 Mark, sowie ein fast neuer
Sofa-Tisch
billig zu verkaufen.
Hirschen,
Behrensstraße 1.

Billig! Billig!
Rindfleisch
ohne Unterschied der Stücke, sowie auch
alle Sorten Wurst
zu den bekannten Preisen sind zu haben bei
Geschw. Marga,
3489 **Herne,**
Neustraße Nr. 52.

Suche für mein Kartoffelgeschäft 3173
2 tüchtige
Knechte.
Johann Stickel,
Eickel, Rottbruchstr. 25.

Ordentlicher 3490
Junge
zum Flaschenspülen und sonst. Nebenarbeiten gesucht.
Jul. Meimberg,
Kontor Wilhelmstr.

Ein tüchtiges 3467
Mädchen,
welches kochen kann und mit Kindern umzugehen versteht, zum 1. Oktober gesucht.
Frau J. Rosenberg,
Bismarckstr. 2.

Schulstr. 19,
schöne abgeschlossene 2580
Etage
von 5 großen Räumen mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres daselbst 2. Etage

Wohnung
von 3—4 großen Zimmern, 2. Etg., zum 1. Oktober zu vermieten. 3484
Daselbst auch eine kleine Werkstelle zu vermieten.
Näheres **Sedanstr. 3,** 1. Etg.

Eine Wohnung
von 2 oder 4 Zimmern für sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Es werden auch einige Zimmer für Logis abgegeben.
3477 **Altenhöfenerstr. 13.**

Abgeschlossene 3484
Wohnung
5 oder 6 Zimmer, renoviert, an ruhige Leute zu vermieten, sofort oder zum 1. Oktober.
Näheres
Poststr. 1, 1. Etage.

„Kleine Anzeigen"
haben den besten Erfolg im „Herner Anzeiger!"

Erfahrener
Kaufmann,
Kriegsinvalide,
empfiehlt sich zum **Beitragen der Bücher pp.** in den Abendstunden.
Angebote unter **A. B. 3443** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ordentliches 3449
Dienstmädchen,
das alle Hausarbeit versteht, auch im Geschäft verkaufen kann und der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Für einen Untertertianer kräftige
Nachhilfe
für Latein gesucht.
Offerten unter **B. C. 3454** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ordentliches, fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit, nicht unter 17 Jahren, gesucht. 3468
Herne,
Bahnhofstr. 106, im Laden.

Lagerraum
oder **Werkstatt** und zwei durchgehende **Zimmer** zum 1. Oktober zu vermieten.
3483 **Schillerstr. 16.**

Elegant möbliertes 3450
Herren- und Schlafzimmer
elektrisch Licht, Dampfheizung, Schäferstraße 34, zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen
Mühlenstr. 10.

Mansarden-Wohnung
sofort zu vermieten.
3479 **Wilhelmstr. 14.**

Kräftige
Lagerarbeiter
sucht 3435
Kohlenhandlung
Wilh. Heiermann,
Wilhelmstraße 13.

Jungen Burschen
oder
Halbinvaliden
für leichte Beschäftigung sucht
Hohenzollern-Theater
3482 Bahnhofstr. 72.

Ohne Inserate kein Umsatz, Ohne Umsatz kein Gewinn.

Strohsäcke, Strickwolle

in schwarz und grau, sowie blaue **Halbleinen** und **Blautuch** für **Schürzen,** alles in grossen Mengen vorrätig.

Grosse Posten **Buxkin-Reste** und **Manchester** zu alten Preisen.

Heinrich Schüren, Herne

Fernsprecher 427 — Aeltestes und bekanntestes Geschäft am Platze. — Fernsprecher 427